Mittwoch, 27. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8075.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 26. August, 8 Uhr Abends.

Bern, 26. August. Da Rußland und Frankreich erklärt haben, an dem internationalen Post-Congreß in diesem Jahre nicht theilnehmen zu können, so beschloß heute der Bundesrath auf Antrag der deutschen Reichsregierung die Vertagung desselben auf unbestimmte Zeit.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 25. August. Von der Regierung von Niederbayern ist der Recurs des Bischofs von Passau gegen den Beschluß der dortigen Gemeindevertretung wegen Ueberlassung der Heiligen-Geist-Kirche an die Altkatholiken abschlägig beschieden worden.

Bern, 25. August. Im Canton St. Gallen ist das Gesetz über die Civilbegräbnisse, trotz der dagegen gerichteten ultramontanen Agitationen, heute mit einer Majorität von ungefähr 3000 Stimmen zur Annahme gelangt.

Figueras, 25. August. Gestern hat zwischen den Carlisten und den Truppen der Regierung ein erheblicheres Treffen stattgefunden. Die ersteren wurden von drei Colonnen umzingelt und erlitten eine völlige Niederlage. Ihre Flucht, auf welcher sie zahlreiche Todte und Verwundete mit sich führten, erstreckte sich bis San Lorenzo de la Muga, unweit des französischen Grenzortes St. Laurent de Cerdans. Tristany und Don Alphons sollen verwundet sein. — Die Belagerung von Berga ist von den Carlisten aufgehoben.

Deutschland.

△ **Berlin, 25. Aug.** Man wird sich erinnern, daß gegen den Schluß der Bundesrathssitzungen der bayerische Bevollmächtigte Anstände dagegen erhoben hatte, daß die Vorbereitungen zu den Gesetzentwürfen für das Reich lediglich in den preußischen Ministerien getroffen wird und die meisten dieser Gesetzentwürfe fertig gestellt den Bundesstaaten zugingen, ohne daß dieselben Kenntniß von den den Entwürfen zu Grunde liegenden Tendenzen hat, geschweige denn zu ihrem Zustandekommen herangezogen worden wären. Der Bundesrath beschloß, diesen Beschwerden Abhilfe zu verschaffen und zwar hauptsächlich dadurch, daß den Einzelstaaten von den gesetzgeberischen Absichten des Reichskanzlers Kenntniß und zugleich Gelegenheit gegeben werden sollte, geeigneten Falles Commissare zur Theilnahme an den Vorberathungen nach Berlin zu entsenden. Jetzt hört man, daß es die Absicht sei, dem jedenfalls als berechtigt erkannten Standpunkt der süddeutschen Staaten in weiterem Umfange zu entsprechen und im Reichskanzleramte eine eigene Abtheilung für die Gesetzgebung einzurichten und an ihren Arbeiten Mitglieder aus sämmtlichen Bundesstaaten theilnehmen zu lassen. Ob und in wie weit dieser Plan realisirt werden wird, sei dahingestellt; so viel steht jedenfalls fest, daß man an entscheidender Stelle eifrig dahin strebt, der Wiederholung derartiger Beschwerden über einseitige Vorbereitungen zu den Reichsgesetzen vorzubeugen. — Das Insleben-treten der Seemanns-Ordnung wird von den Interessenten mit durchaus günstigen Augen angesehen; dagegen wird an den Ausführungsbestimmungen Manches getadelt. Namentlich hält man das Ausmusterungsverfahren für zu weitläufig und formel, so daß die praktische Durchführung fraglich erscheint. Außerdem wird befürchtet, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Prüfung der Seeschiffer und Steuerleute über lang und kurz der kleinen Seeschifffahrt in der Nord- und Ostsee ein Ende machen werden, wenn nicht Abhilfe geschafft wird. Seeleute, welche die Prüfung als Schiffer und Steuermann bestanden haben, melden sich nicht zur Führung kleiner Nord- und Ostseefahrer oder nur unter so hohen Ansprüchen, daß sie die Schiffseigenthümer nicht gewähren können. Die wenigsten der jetzigen Seeschiffer für Nord- und Ostsee haben jene Prüfungen bestanden, viele nicht einmal eine Navigationsschule besucht, alle aber kennen praktisch ihr Fach. Die Organe des Handelsstandes sind vielfach dahin vorstellig geworden, daß das Gesetz auf die Führer und Steuerleute von Post- und Passagierschiffen beschränkt, für die Fahrt in den nördlichen europäischen Gewässern beseitigt würde. Es wird in den Vorstellungen darauf hingewiesen, daß Schiffseigner, Ladungsinteressenten und Assecuradeure schon dafür sorgen würden, die Führung ihrer Schiffe wirklich tüchtigen, wenn auch nicht immer geprüften Seeleuten anzuvertrauen.

* General v. Manteuffel trifft auf besondere Einladung des Kaisers zur Enthüllung des Siegesdenkmals am 1. Sept. hier ein, kehrt jedoch schon am Abend des 2. wieder nach Verdun zurück.

— Der Capitän zur See, Werner, wird am 27. d. M. in Wilhelmshaven eintreffen. Auf den Vortrag des Reichskanzlers wird daselbst noch seine Vernehmung über einige bis jetzt noch nicht aufgeklärte Punkte angestellt werden. Daß dieselbe indeß irgend welche nachtheilige Folgen für Werner haben sollte, wird nicht angenommen.

* Nach der „Schl. Volksztg.“ ist unter den Ultramontanen neuerdings eine Adresse an den Kaiser angeregt worden, in welcher diese ihrerseits ihre „Treue“ u. s. w. versichern wollen. Käme, was nicht der Fall zu sein scheint, diese Adresse zu Stande, so wäre damit hinter den „Staats-Katholiken“, nur eine Stufe tiefer, eine neue Species aufgetaucht: „Die Adreß-Katholiken.“

Frankreich.

Paris, 23. August. Das Organ Gambettas, die „République Française“, bringt folgende Mittheilung: „Dem „Soir“ zufolge soll der Marschall Mac Mahon erklärt haben, niemals unter der weißen Fahne dienen zu wollen. Andere ähnliche Gerüchte werden fortwährend in Umlauf gesetzt, und man könnte wahrlich glauben, daß nach der Lösung der Fahnenfrage Alles in Ordnung sei, und daß die Fusion nichts Anderes zu befürchten habe, als den Widerwillen des Grafen v. Chambord gegen die dreifarbige Fahne. Es ist vielleicht nicht gut, dieser Fahnenfrage eine zu große Wichtigkeit beizulegen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so rechnen die Häupter der royalistischen Verschwörung für ihren Schluß-Theatercoup auf diese Besorgnisse wegen der Fahne und auf die Neigung der Franzosen, für Alles ein Symbol zu haben. Nachdem sie bis zum letzten Augenblicke erklärt haben, daß der König in der Fahnenfrage nicht nachgegeben, soll der Graf v. Chambord plötzlich aus freien Stücken erklären, daß er aus der dreifarbigen Fahne die seinige machen werde. Nach dem Plane der Leiter wird das betreffende Manifest ein Vorwand für die Verräther sein, die, welche zaudern, zum Uebertritt zu bestimmen, die große Masse in Verwirrung zu bringen, die Armee hinüberzuziehen und so den Erfolg zu sichern. Was die alten Royalisten betrifft, so würden dieselben gehorchen, da der König gesprochen. Der Graf v. Chambord, so sagt man, wird aber nie seine Zustimmung geben. Dies wäre vielleicht wahr, wenn der Prätendent sich nicht in den Händen der Jesuiten und seines Beichtvaters befände, die aus ihm machen, was sie wollen. Die Jesuiten sind nie vor einer Concession zurückgeschreckt, wenn es sich um einen höheren Vortheil handelt. Der Graf v. Chambord gehört ihnen an, und sie wissen, daß er ihnen mit oder ohne Dreifarbige verbleiben wird. Das Wichtige für sie ist, daß er regiert. Der Widerwillen des Grafen v. Chambord wird vor dem Willen des Himmels verschwinden. Wenn Gott durch die Stimme der Kirche gesprochen hat, so wird er sich beugen, wie die Royalisten sich vor seinem Worte beugen werden. So ist der Plan der Leiter der Intrigue.“

Belgien.

Der schon seit längerer Zeit, seit der Anwesenheit des Schah in Brüssel datirende Conflict zwischen dem italienischen Gesandten und dem päpstlichen Nuntius beim belgischen Hofe, welcher Letztere den italienischen Gesandten bei der Versendung der Einladungsschreiben zur Vorstellung des diplomatischen Corps beim Schah bekanntlich übergangen hatte, hat nun seine endgiltige Erledigung gefunden. Die belgische Regierung hat nämlich beschlossen, daß, um ähnlichen Aergernissen für die Zukunft vorzubeugen, alle Einladungen der Mitglieder des diplomatischen Corps zu Hoffesten ihnen vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten in ihre betreffenden Gesandtschaftshotels zugeschickt werden sollen.

Spanien.

Aus **Cartagena** vom 22. d. wird der „Times“ berichtet: „Das Geschützfeuer aus den Forts dauert fort, ist aber nicht so häufig. Die Belagerer haben noch nicht geantwortet; Martinez Campos erwartet einen schweren Belagerungstrain aus Sevilla, und das Bombardement wird wohl nicht vor dem 1. September beginnen. Von keiner Seite ist versucht worden, Verhandlungen anzuknüpfen; doch erklären die Rothen sich damit zufrieden stellen zu wollen, wenn die Madrider Regierung die Unabhängigkeit des Cantons Murcia anerkennen würde, woran selbstverständlich nicht zu denken ist. Im Innern Cartagena's herrscht Ruhe. Die Vertheidiger machen sich große Hoffnungen und glauben noch immer, daß andere Städte sich ihrer Sache anschließen werden. Auf morgen erwarten sie die Rückkehr des Admirals Lobo mit der „Saragoza“ und einigen hölzernen Fregatten und wollen ihn sofort mit den Panzerschiffen „Mendez Munez“ und „Numancia“ angreifen. An Lebensmitteln scheint kein Mangel zu sein.“

Ueber Bayonne wird berichtet, daß alle Ausländer in Bilbao den Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen, weil nur auf kurze Zeit Lebensmittel vorhanden seien; das französische Kriegsschiff „Eumenide“ hat bereits einen Theil der Fremden nach Bordeaux gebracht. Zum Schutze der britischen Interessen sind zwei englische Kriegsschiffe, „Zephyr“ und „Lively“, vor Bilbao. Von einem Kampfe, der am 21. d. in der Nähe der Grenze stattgefunden und der, nach dem Geschützfeuer zu schließen, neun Stunden gedauert haben muß, liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Von carlistischer Seite wird behauptet, da es dem General Loma nicht gelungen sei, sich seiner Absicht gemäß zwischen die Carlisten und die Grenze einzuschieben, so sei der Ausgang des Gefechtes, trotz der großen Verluste der Carlisten als eine Niederlage der republicanischen Truppen anzusehen. Anfangs hätten die Carlisten einen schweren Stand gehabt, aber Dorregaray sei mit Verstärkungen angerückt und habe bei Anbruch der Nacht eine günstige Wendung des Kampfes herbeigeführt. Seine Verwundeten brachte er in ein Dorf in den Bergen. Nach diesem etwas schwächlichen Siegesberichte wäre es nicht zu verwundern, wenn demnächst eine Darstellung von der andern Seite erschiene, die uns von einem glänzenden Triumphe des Generals Lome zu erzählen hätte. Am 22. August setzte es einen kleinen Kugelwechsel bei Irun ab. Die Bande Belchas überfiel einen Transport von 50 Pferden, der von Irun nach Frankreich abgehen sollte. Ein Capitän mit sechszig Mann rückte darauf aus Irun ihr entgegen und schoß sich mit den Carlisten herum, die in den Kornfeldern eine gedeckte Stellung hatten. Nach zwecklosem Scharmützel kehrte der Capitän nach Irun zurück und schloß die Thore.

England.

London, 23. August. Der Schah, nicht der „König der Könige“, sondern das aus Höflichkeit nach ihm so benannte Schiff, wird am 27. d. M. zu Portsmouth vom Stapel laufen. Dem Namen hört man es nicht an, daß dieses Schiff der schnellste Segler der englischen Flotte sein wird. Der „Schah“ ist aus Holz gebaut, und dieser Umstand, daß in unseren Tagen der Thurmschiffe und Riesenkanonen man wieder zu den hölzernen Mauern seine Zuflucht nimmt, ist es eben, der das allgemeine Interesse erregt. Wir haben es mit einer Fregatte von 4000 Tonnengehalt und 1000 Pferdekraft zu thun, die bestimmt ist, 26 Kanonen im Gewichte von 6½ bis 18 Tonnen zu führen. Bei Erbauung des „Schah“ hatte man vorzugsweise die Erreichung größter Schnelligkeit im Auge, und diesem Hauptzwecke wurden alle anderen Rücksichten geopfert. Die britische Flotte hat gegenwärtig vier nach diesem Prinzipe erbaute Schiffe, nämlich den „Inconstant“, „Volage“, „Active“ und „Raleigh“. Doch sind „Active“ und „Volage“ nur kleine Schiffe, die bei den Probefahrten den gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Die Admiralität gab damals den Plan auf, von Schiffen von der Größe des „Active“ eine Geschwindigkeit von über 16 Knoten in der Stunde zu erwarten. Man baute daher den „Raleigh“ und begann am 7. März 1870 den „Schah“ nach dem Muster des „Inconstant“. Man hofft von dem „Schah“, was die Amerikaner im Jahre 1868 von der Holzfregatte „Wampanoag“ hofften, nämlich, daß er im gegebenen Falle schnell zur feindlichen Küste fliegt, jedes schwächere feindliche Schiff auf dem Wege niederrennt, in den Grund bohrt oder sonst zerstört, jedes Schiff, welches er verfolgt, erreicht, selbst dagegen nie überholt werden kann. Die starken Schiffe würde er zu vermeiden haben und sie könnten ihn nie zu erreichen hoffen, während er die gleich starken und schwächeren vernichten und mit ihren Kohlen, Wasser, Lebensmitteln u. s. w. sich immer verproviantiren würde. Der „Inconstant“, welcher nach dem Muster des „Wampanoag“ erbaut worden war, übertraf alle Hoffnungen und legte 18 Knoten unter günstigen Verhältnissen, und 16 mit Leichtigkeit zurück. Den Probefahrten des „Schah“ wird mit der größten Spannung entgegen gesehen, und man hofft, daß er mit Leichtigkeit 18 Knoten abwickeln wird. Die Form des Schiffes, die Vertheilung der Batterien, kurz Alles ist auf die Schnelligkeit der neuen Fregatte berechnet.

Rußland.

Petersburg, 21. August. Das große Werk der **Militär-Reorganisation** ist ohne Unterbrechung im Gange und verschiedene neuere Anordnungen bezeugen ein wesentliches Fortschreiten der riesigen Arbeit. Was zunächst die Heeres-Eintheilung im Allgemeinen anbetrifft, so soll sich die Regierung für ein gemischtes System entschieden haben, welches zwischen der deutschen Corps-Eintheilung und den französischen Territorial-Bezirken die Mitte hält. Wenigstens will die „Mosk. Z.“ aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Eintheilung Rußlands in fünf große Militärbezirke beschlossene Sache sei. Diese Eintheilung werde indessen nur nach und nach erfolgen. Mit der Garde solle die Reorganisation beginnen. — Unter dem 2. August hat der Kaiser befohlen, daß mit dem Ablauf der fünfjährigen Frist, für welche das Reglement vom 30. Juni 1868 über die **Stellvertretung** im Militär versuchsweise eingeführt war, die Annahme von Stellvertretern in Armee und Flotte sowohl aus der Zahl der Privatpersonen als Soldaten einzustellen und das Reglement außer Kraft zu setzen sei. Ferner ist angeordnet, daß die im europäischen Rußland stationirten Reserve-Infanterie-Bataillone aufzulösen seien, sobald sie die letzten Commandos der jungen Soldaten zu den Truppen abgefertigt haben. Auf die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bezieht sich auch ein Decret des dirigirenden Senats über einen neuen Modus für die Completirung der Polizei- und Feuerwehr-Commandos. Endlich wird gemeldet, es werde im Herbst 1874 die erste Rekrutirung nach dem neuen System stattfinden. — Die Hauptingenieurverwaltung geht mit dem Plan um, auf der Spitze von Hangöudd am finnischen Meerbusen in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn eine neue Festung anzulegen.

Am Brunnen der Wüste. I.

Wie es vorauszusehen war, enthalten die russischen Zeitungen aller Schattirungen in neuester Zeit eine immer reichere Fülle von officiellen und privaten Nachrichten über den Feldzug gegen Khiwa. Diese Nachrichten erregen selbstverständlich in Rußland das höchste Interesse sowohl in militärischer als namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht, und auch das Ausland kann nicht umhin, der unter so großen Beschwerden und mit so außerordentlicher Standhaftigkeit durchgeführten, eine neue Welt aufschließenden Expedition ihre volle Aufmerksamkeit um so mehr zuzuwenden, als allem Anscheine nach die Occupation Khiwas nur das Vorspiel zu weiteren Umwälzungen in dem weiten Gebiete Central-Asiens ist. In das bisher in lethargischer Ruhe daliegende Meer der Turkmenen-Wüste ist, um bildlich zu sprechen, ein ungeheurer Stein geworfen worden, und die Wellen, in immer weiteren Kreisen vom Centrum sich ausdehnend, beginnen sich den Küsten zu nähern. Wird sich die Oberfläche je wieder glätten? Wir glauben es nicht. — Am meisten Interesse erregen natürlich für den nicht russischen und mehr die unterhaltende und belehrende, als die militärische Seite des Unternehmens verfolgenden Leser die Schilderungen der Steppennatur, so wie die Art und Weise, wie der civilisirte Mensch sich mit ihren, der Sahara- und Gobiwüste nichts nachgebenden Schrecken und Gefahren abfindet und sie überwindet. Durst und Sonnenbrand sind seine furchtbarsten Gegner; der Feind von Fleisch und Bein wird fast zur tröstlichen Erscheinung, denn wo er sich zeigt, kann Wasser und Gras nicht zu weit sein.

Wir befinden uns hier — so erzählt ein Correspondent in einem anschaulichen Bericht im russischen „Invaliden“ — auf dem Haltepunkt Adam Krilgan, östlich des Amu-Darja in der Wüste Kyzyl Mium gelegen, und, obwohl nur noch 6 — 8 Tagemärsche von dem ersehnten Strome entfernt, ein Bild der trostlosesten Einöde: Man denke sich ein unabsehbares Sandmeer, auf der einen Seite hohe Hügel gleich Wellen, die von ungeheuren Stürmen zu Berge getrieben werden, auf der anderen Seite kleinere Wogen, wie sie der Westwind auf einem Landsee hervorbringt. Kein Vogel in der Luft, auf der Erde kein Grashalm, kein Insect, nur dann und wann Spuren zerstörten Lebens, dargestellt durch bleichende Gebeine von Menschen und Thieren. Ueber diesem entsetzlichen Ocean von Sand glüht die südliche Sonne und erhitzt den Boden derartig — daß man Eier in ihm kochen kann. Nur der, welcher diese Einöde mit betäubtem Haupt, brennendem Durst, Schritt vor Schritt dem Zuge der Kameele folgend durchmessen hat, wird einen Begriff von der Umgebung von Adam Krilgan und von einem Feldzuge „im Reiche des Todes“ haben. Während der Monate Juni und Juli ist dieses Gebiet selbst zu Pferde absolut unpassirbar, und es trägt nicht umsonst den Namen Adam Krilgan, d. h. Untergang des Menschen.

Bei Adam Krilgan, wohin das türkastanische Detachement am 9. Mai bei 33 Gr. Hitze gelangte, wurden 18 Brunnen ausgegraben, die zum Glück trinkbares, wenn auch etwas salzhaltiges Wasser enthielten, welches, wie der Berichterstatter sagt, sogar zum Theekochen gebraucht werden konnte. „Freilich hätte sich mancher Petersburger mit Abscheu von unserem Gebräu abgewendet, wir aber sind bereits an alle Sorten von Cuduks oder Brunnen gewöhnt und froh, wenn wir nur etwas Nasses haben.“ Am 13. Mai hatten die Russen einen unbedeutenden Kampf mit umherschwärmenden feindlichen Reiterhaufen zu bestehen, die bei Tagesanbruch, als die letzten Wachtfeuer verglimmten, das Lager vergeblich zu überfallen suchten. Der ganze übrige Tag wurde zu Vorbereitungen für die Zurücklegung der wasserlosen Strecke bis zum Amu-Darja benutzt, welche man, da Niemand bestimmt darüber Auskunft zu geben vermochte, ungefähr auf 80 Werst oder drei Tagemärsche schätzte. Am 14. Mai um 2 Uhr Nachts wurde Reveille geschlagen und in der allerkürzesten Zeit flammten im Lager eine Menge von Feuern auf. Viele verbrannten ihre überflüssigen Sachen, als z. B. Dschulamaiken oder Filzzelte, Koffer, Decken und Säcke, bloß um so viel Wasser als möglich mit sich führen zu können. Reservekameele zum Transport der Bagage gab es nicht mehr, sie waren todt am Wege liegen geblieben. Um 4 Uhr fand der Abmarsch in kriegerischer Ordnung statt. Der Tag war heiß und der Sand so tief, daß die Geschütze von 8 Pferden gezogen werden und die Bedienungsmannschaften mitziehen mußten. Um 10 Uhr hatte man — eine enorme Leistung — 3 Meilen = 20 Werst zurückgelegt, und es wurde Halt gemacht, um nach 6stündiger Ruhe wieder aufzubrechen. Da die Lastthiere mit den Wasserschläuchen nur langsam folgen konnten, mangelte es bereits jetzt an Wasser.

Ein als Freiwilliger den Feldzug mitmachender Kirgise, welcher in der Wüste heimisch war, erbot sich, die erschöpften Truppen nach einem nördlich, also vom Wege, der nach Westen führte, abgelegenen Brunnen, Namens Alti-Kuduk, zu führen, was, da seine Angaben sich als richtig erwiesen, angenommen wurde, um dort neue Wasservorräthe einzunehmen und womöglich die lange schmachtenden Kameele zu tränken.

„Der Aufenthalt bei diesem Brunnen wird mir und allen Anderen niemals aus der Erinnerung kommen.“ Das Detaschement traf am 15. Mai um 6½ Uhr Morgens in Alti-Kuduk ein, nachdem es während eines Marsches von 6 Stunden wegen übergroßer Erschöpfung nur 11 Werst, etwa 1½ Meilen zurückgelegt hatte. Die Geschütze konnten der Sandberge wegen kaum von der Stelle, viele Leute blieben ermüdet auf der weglosen Strecke liegen. Von den drei vorgefundenen Brunnen war der eine durch Hineinwerfen eines todten Thieres, vermuthlich durch die Feinde unbrauchbar gemacht, ein anderer war sehr wasserarm und auch der dritte vermochte bei unaufhörlichem Schöpfen während 24 Stunden nur 900 Eimer Wasser zu liefern. Um die bei der geringen Anzahl der Brunnen doppelt nothwendige Ordnung einigermaßen aufrecht zu erhalten, wurde befohlen, zunächst den am vorigen Tage verbrauchten Wasservorrath zu ergänzen, sodann Wasser zum Kochen auszugeben und schließlich die Pferde zu tränken. Die armen Kameele konnten nicht berücksichtigt werden, und man wollte am Abend wieder aufbrechen.

Danzig, den 27. August

* [Stadtverordneten-Sitzung am 26. Aug. c.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; Vertreter des Magistrats die HH. Ladewig, Strauß und Meckbach. — Magistrat macht die Mittheilung, daß die Berichtigung der Gemeindewählerlisten stattgefunden und die Liste bis zum 30. Juli c. ausgelegen hat und daß Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben nicht erhoben worden sind. — Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß am 2. September c. das Turnfest der Elementarschulen in Jäschkenthal stattfindet. Hr. Stadtrath Ladewig fügt die Mittheilung hinzu, daß Seitens des Magistrats die Directoren der höheren Lehranstalten und die Leiter der übrigen städtischen Schulen ersucht worden wären, am 2. September eine Schulfeier zu veranstalten und bei derselben in entsprechender Weise die Schüler auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam zu machen. — Durch den Ausbruch der Cholera im hiesigen Communalbezirk sind verschiedene mit Kosten verbundene Maßregeln nothwendig geworden, deren Ausführung keinen Aufschub erleiden konnte. Weitere Vorkehrungen sind in Aussicht genommen worden. Um die schleunige Entfernung der Choleraleichen aus den Wohnungen zu ermöglichen, hat Magistrat mit dem Fuhrherrn Hadlich einen Vertrag über den Transport solcher Leichen abgeschlossen und ein provisorisches Leichenhaus auf dem Stolzenberger Kirchhofe herstellen lassen. Zu den weiter auszuführenden Maßregeln ist die Einrichtung eines Choleralazareths in Neufahrwasser zu rechnen. Bisher hatten Zimmer im Gebäude der städtischen Rettungsanstalt daselbst zur Cholera-Krankenstation gedient; die zunehmende Krankenzahl machte jedoch die Einrichtung eines größeren Locals für diesen Zweck nothwendig. Magistrat hat dazu die Turnhalle bestimmt und die erforderlichen Arbeiten ausführen lassen. Zur Deckung für die genannten Maßregeln und noch etwaige weitere Vorkehrungen verlangt Magistrat die Ueberweisung von 1000 Thlr., über die er später Rechnung legen will. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe. — Die K. Regierung hat auf Grund der bei den letzten Pockenepidemien gemachten Erfahrungen in der neuen Impfordnung für hiesige Bezirke angeordnet, daß auch Revaccination der 12jährigen Schulkinder systematisch ausgeführt werden solle. Die Revaccination dieser Schulkinder soll von den Impfärzten planmäßig an demselben Tage an welchem die gesammten vaccinirten Neugebornen der betr. Impfstation zur Revision sich einzustellen haben, vorgenommen werden; 8 Tage später erfolgt die Besichtigung der revaccinirten Schulkinder an demselben Orte. Durch diese Revaccination werden die Arbeiten der Impfärzte erheblich vermehrt; es muß daher auf eine anderweitige Regulirung des Honorars für dieselben Bedacht genommen werden. Gegenwärtig erhält der in der Centralstation impfende Arzt ein Honorar von 60 Thlr. jährlich, jeder Impfarzt der 3 andern Stationen 30 Thlr., die Impfärzte in Langefuhr, Schidlitz, Neufahrwasser und St. Albrecht je 10 Thlr. jährlich. Magistrat beantragt, vom 1. Januar 1874 ab das Honorar der Impfärzte wie folgt festzustellen: 1) für den in der Centralstation impfenden Arzt 120 Thlr. jährlich, 2) für die Impfärzte der 3 andern Stationen je 60 Thlr. jährlich, für die 4 Impfärzte in den vorgenannten Vorstädten je 20 Thlr. jährlich, in Summa 380 Thlr. jährlich. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. In den Tagen vom 15. bis 30. August sollten der Herbstübungen wegen 5 Bataillone Infanterie hier untergebracht werden. Miethsquartiere waren nur für ca. 800 Mann zur Disposition gestellt worden, für die übrigen Truppentheile mußten für ca. 8 Tage Naturalquartiere beschafft werden. Für letztere entstanden der Stadtkasse keine besonderen Kosten, da die betheiligten Hauseigenthümer, von denen Naturalquartier verlangt werden muß, sich mit dem Servis begnügen müssen. Dagegen hätte die miethsweise Unterbringung von ca. 800 Mann incl. Verpflegung für 1 Tag einen Zuschuß von 1600 Thlr. zu dem für diesen Zweck zu verwendenden aus der Reichskasse zu vergütenden Servis von ca. 850 Thlr. erfordert. Da nun aber neueren Anordnungen gemäß weniger Truppen, als anfänglich bestimmt, hierher dirigirt wurden, so konnte Magistrat den nöthigen Zuschuß mit einer geringeren Summe bestreiten und verlangt jetzt nur 1200 Thlr. statt 1600 Thlr. Die ermäßigte Summe wird unter dem Vorbehalt der Rechnungslegung bewilligt. — Dem Lehrer Heinicke werden zu den bereits bewilligten 5 Thlr. noch weitere 10 Thlr. Umzugskosten bewilligt. — Der auf dem Grundstück Zigankenberg Nr. 80 ruhende Grundzins ist mit 75 Thlr. abgelöst worden und werden die betr. Zinsbeträge vom Etat abgesetzt; — ebenso die Grundzinsbeträge, die auf dem Grundstücke Grebin Nr. 16 ruhen und mit 67 Thlr. 15 Sgr. abgelöst sind. — Für Löschung eines im Grundbuch eingetragenen den Besitzer des Grundstücks Bischofsberg Nr. 7 im freien Verfügungsrecht einschränkenden Vermerks will der Besitzer als Abfindung 40 Thlr. an die Commune bezahlen; die Versammlung giebt hierzu ihre Zustimmung. — Die Verpachtung des im Gr. Plehnendorfer Außendeich belegenen Landstücks „Der Triangel" von ca. 4 Hectaren auf 6 Jahre an den Gastwirth Stamm in Weßlinken für 190 Thlr. jährlichen Pachtzins wird genehmigt. — Der Frau Liedke, welche auf die alte Wasserberechtigung des Grundstücks Baumgartschegasse No. 21/22 verzichtet hat, wird die Benutzung des Prangenauer Wassers zum halben Wasserzins bis ult. Dezbr. 1884 bewilligt. — Als Beihilfe für Beseitigung des Vorbaues wird dem Uhrmacher Gradtke (Fleischergasse No. 82) die Hälfte der Trottoirkosten mit 15 Thlr. bewilligt; ebenso dem Kaufmann Kämmerer (Hundegasse No. 65) der Betrag der der Stadt ersparten Trottoirkosten. — Die bauliche Unterhaltung des Stromgeld-Erheber-Dienstetablissements in Strohdeich und der Erhebungsbude nebst Anlagebrücke wird dem Stromgelderheber Reiß gegen eine Entschädigung von jährlich 35 Thlr. vom 1. Januar 1874 ab übertragen unter Vorbehalt gegenseitiger jährlicher Kündigung. — Der Verkauf des Gebäudes, genannt „die Katz", welches an dem Giebel der St. Annenkirche angebaut ist, zum Abbruch, an dem im Termin meistbietend gebliebenen Kaufmann Ehwaldt für dessen Meistgebot von 332 Thlr. wird genehmigt. — Gegen den Verkauf des Grundstücks Neugarten No. 3 an den Meistbietenden Rentier A. Märtens hier, für dessen Gebot von 7652 Thlr. (Taxe 4128 Thlr.) hat die Versammlung nichts einzuwenden.

Den Schiffern Boldt, Freudenthal, Knuth und Zeycke aus Neufahrwasser ist vom 15. Juli v. J. bis zum 15. Juli d. J. das Recht, aus der zu diesem Zwecke am Kalkorte angebrachten Zapfstelle das Wasser aus der Prangenauer Leitung zur Versorgung der Schiffe zu entnehmen, für 40 Thlr. verpachtet worden. Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß der Vertrag mit denselben Pächtern für ein weiteres Jahr prolongirt werde. Hr. Stadtrath Meckbach erklärt, daß der Magistrat sich veranlaßt gesehen habe, dem bisherigen Contracte folgende Zusatzbestimmungen zuzufügen: „daß die Pächter verpflichtet sind, jedem Schiffer zu gestatten, das Wasser für sein Schiff an der Zapfstelle selbst zu entnehmen und daß Pächter zu diesem Zwecke Anordnung zu treffen haben, daß täglich in bestimmten Stunden den Schiffern die Zapfstelle zugänglich ist." Hr. Goldschmidt hat von mehreren Schiffscapitänen darüber klagen gehört, daß die Pächter nicht immer reines Prangenauer Wasser verabfolgen, sondern mit Mottlauwasser vermischtes. Es seien mehrere Fälle constatirt, daß von hier abgefahrene Matrosen in Folge des schlechten Wassers krank in auswärtigen Häfen angekommen seien. Diese Thatsache habe bewirkt, daß Danzig als von der Cholera infizirt erklärt worden sei und Quarantäne-Maßregeln an verschiedenen Orten angeordnet worden wären. Unter solchen Umständen sei eine Controle darüber, daß die Schiffer reines Wasser erhalten, unumgänglich nöthig und eine solche Controle müsse im Contracte vorbehalten bleiben. Herr Gibsone glaubt, daß das von dem Pächter verabfolgte Wasser weniger durch eine Mischung verdorben werde, als durch die Benutzung von schlechten Prähmen zum Transport. Hr. Martiny hält es für zweckmäßig, in dem Contracte eine Conventionalstrafe für die Verabreichung von gefälschtem Wasser festzusetzen. Hr. Stadtrath Meckbach behauptet, daß für das Interesse der Schiffer Seitens der Stadt in liberalster Weise gesorgt sei; es sei ihnen überlassen, das Wasser selbst von der Zapfstelle zu entnehmen oder die Entnahme zu controliren; wenn sie Unredlichkeiten nachweisen könnten, fänden sie Abhilfe durch die Polizei. Der Magistrat habe sich nicht speciell um die Controle zu bekümmern. Die Herren Damme und Martiny bestreiten die Ausführungen des Hrn. Magistrats-Commissarius und stellen den Antrag, noch folgende Bedingungen dem Vertrage mit den genannten Pächtern zuzusetzen: „daß von den Pächtern für den Fall, daß sie zum Transport des Wassers nicht gesunde und gute Gefäße verwenden oder nicht reines Prangenauer Wasser zuführen, eine Conventionalstrafe von 10 Thlr. für jeden einzelnen Fall zu erlegen sei." Die HH. Dr. Lievin und Weinberg erklären die Magistratsvorlage mit den vom Hrn. Magistrats-Commissarius mitgetheilten Nachtragsbedingungen für ausreichend, da den Schiffern volle Gelegenheit gegeben sei, sich gegen Benachtheiligung zu schützen. Die Versammlung genehmigt die Magistrats-Vorlagen mit den Nachtragsbedingungen und beschließt, daß die von den HH. Damme und Martiny beantragten Zusätze ebenfalls dem Contracte einverleibt werden.

Nachdem in der letzten Sitzung die Ausführung des für Neufahrwasser entworfenen Entwässerungsplanes genehmigt worden ist und der event. Bebauung der von der Parzelle No. 30 des Olivaer Freilandes zu veräußernde Landstücke nichts mehr entgegensteht, wiederholt Magistrat seinen am 21. Febr. c. gestellten Antrag zum definitiven Verkauf der betr. 14 Parzellen gegen die früher abgegebenen Meistgebote im Betrage von 9347 Thlr. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Genehmigung. — Die Actiengesellschaft Seebad Kahlberg, vertreten durch Hrn. Jebens, wünscht das Forst- und Dünenterrain, belegen zwischen dem Lorique'schen Seewege und dem Gestell zwischen den Jagen 2 und 3 resp. dessen geradliniger Fortsetzung bis zum Seestrande, mit dem darauf stehenden Holze, käuflich zu erwerben. Das zu erwerbende Land, excl. des im Eigenthum der Stadt verbleibenden Seestrandes enthält a) Forstterrain 71 M. 4 Rth., b) Dünenterrain 147 Mg 1 Rth., zusammen 218 Mg. 5 □Rth. oder 55,7 Hectare. Der Kaufpreis für die Gesammtfläche mit dem darauf stehenden Holze ist auf 5850 Thlr. vereinbart, wovon das Holz zu 3717 Thlr. berechnet worden ist. Für den kahlen Grund und Boden werden also 2132 Thlr. gezahlt, nämlich für das Forstland 25 Thlr. pro Morgen, für rund 71 Morgen 1775 Thlr., für das Dünenterrain 357 Thlr. Weitere Bedingungen sind u. A. noch: Aufnahme der verkauften Fläche in den Gemeindeverband Kahlberg, Abgrenzung des Terrains gegen die Stadtforst durch einen breiten Grenzgraben und Anpflanzung von Laubholz in einer Breite von 3 Ruthen und fortdauernde Unterhaltung des Grabens und der Laubholzanpflanzung. Die Versammlung erklärt sich mit dem Verkauf des qu. Terrains einverstanden.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung giebt die Versammlung ihre Zustimmung dazu, daß dem Lehrer Helmbrecht, welcher jetzt nach 40½jähriger Lehrthätigkeit in den Ruhestand tritt, eine Pension von 375 Thlr. jährlich gewährt wird. — Zum Bezirksvorsteher des 13. Stadtbezirks wird Hr. A. H. Eytz und zum Stellvertreter desselben Hr. E. F. H. Groth; zu Mitgliedern der 12. Armencommission die HH. Alf. Mankiewitz und Wilh. Kullmann und zum Mitgliede der 10. Armencommission Hr. Koehn; ferner zu Mitgliedern des Vorstandes der katholischen Schule in Langefuhr die HH. Stypczinski und Bezirksvorsteher Schulz gewählt. — Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 22. April d. J. — den Bäckermeister Hrn. Körner, welcher die Wahl zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 20. Bezirks abgelehnt, auf 3 Jahre des Bürgerrechts verlustig zu erklären und um ⅛ stärker zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen — hat die Bestätigung der Regierung erhalten. Die Versammlung wählt nun zum stellvertretenden Vorsteher des 20. Bezirks Hrn. Ferd. Grünke. — Außerdem werden einige außerordentliche Unterstützungen bewilligt.

Graudenz, 26. Aug. Auf der hiesigen Polizei sind in den Tagen vom 23. bis 25. cr. 27 Erkrankungs- und 16 Todesfälle an der Cholera angemeldet worden. (G.)

Marienwerder, 25. August. Gestern hat der Blitz in 2 benachbarten Orten gezündet, in dem Herrn Burckhardt gehörenden Rittergute Straczewo und bei Herrn Hofbesitzer Bohschke in Weißhof, wo eine Scheune, ein Stall und mehrere Staken Getreide niedergebrannt sind. (Ostb.)

Thorn, 25. August. — Wasserstand: — Fuß 3 Zoll. Wind: NW. — Wetter: drückend warm, Nachm. Gew.

Stromab:

Goldbaum, Braff u. Friedmann, Pawloskawlu, Danzig, 4 Tr., 3253 St. w. Holz, 118 Last Faßh., 7700 Eisenbahnschwellen.
Polakiewicz, Blum, Rosenbaum, Johannisburg, do., 6 Tr., 1507 St. w. Holz.
Bilgenroth, Berliner Holz-Comtoir, Regow, do., 5 Tr., 277 St. w. H., 10 Last Faßh., 25,972 Eisenbahnschwellen.
Schleyen, Atlas u. Rosiner, Jaroslau, do., 2 Tr., 1565 St. w. Holz.
Katz, Laufer, Sieniawa, Schulitz, 2 Tr., 1476 St. w. H., 1538 Eisenbahnschw.
Roth, ders., do., do., 4 Tr., 118 St. h. H., 2356 St. w. H., 10 Last Faßh., 2700 Eisenbahnschw.
Klawe, Fajans, Binlew, Danzig, 1 Kahn, 305 Eisenbahnschwellen.
Wesselowski, ders., do., do., 1 do., 152 Eisenbahnschw.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. Staatsschld.	89 7/8	89 6/8
August	88 6/8	90 2/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81 4/8
Sept.-Oct.	88 4/8	89 4/8	do. 4 % do.	90 4/8	90 4/8
April-Mai	85	86	do. 4½% do.	99 3/8	99 4/8
do. farbloser	83 6/8	84 6/8	do. 5 % do.	104 4/8	104 2/8
Rogg. matter	—		Lombardenser.Cp.	109 2/8	110 4/8
August	60 6/8	61	Franzosen	202	202 6/8
Sept.-Oct	61	61 4/8	Rumänier	40 3/8	40 4/8
April-Mai	61	61 2/8	Neue franz. 5% A.	90 6/8	91⅛
Petroleum			Oester. Creditanst.	143 2/8	146
Spt.-O. 200 Pfd.	10 2/24	10 2/24	Türken (5%)	50 1/8	50 2/8
Rüböl Spt.-Oct	19 2/3	19¼	Oest. Silberrente	66 2/8	66 3/8
Spiritus			Russ. Banknoten	82	81 5/16
August	24 5	24 3	Oester. Banknoten	90 3/8	90 7/16
Sept.-Octbr	22 10	22 4	Wechselcrs. Lond.	6.21	6. 20⅞
Pr. 4½% consl.	104 4/8	104 4/8			

Belgier Wechsel: 79.

Meteorologische Depesche vom 26. August.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,5	+ 8,8	N	schwach	bewölkt.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	336,7	+10,2	W	schwach	bedeckt, Thau.
Stockholm	339,8	+10,2	Windst	—	halb heiter.
Moskau	—	+11,6	NW	mäßig	Regen.
Memel	339,4	+10,6	N	schwach	heiter.
Flensburg	337,7	+15,0	O	schwach	bewölkt.
Königsberg	338,9	+11,8	SO	schwach	heiter.
Danzig	339,0	+13,7	O	heftig	hell und wolkig.
Putbus	337,4	+13,6	O	mäßig	heiter.
Stettin	339,4	+13,0	O	schwach	heiter.
Helder	337,0	+16,0	SOzO	s. schw.	—
Berlin	337,5	+15,8	—	schwach	ganz heiter.
Brüssel	336,0	+16,0	WSW	schwach	sehr bewölkt.
Köln	335,4	+16,5	S	mäßig	zml. htr., g. Wttrl.
Wiesbaden	333,3	+13,8	SO	s. schw.	heiter.
Trier	332,2	+14,5	O	schwach	heiter, neblig.
Paris	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.